Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1899)
Heft: 1

Artikel: Zur Jahreswende
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803324

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VI. Jahrgang. — 1899. **Nr. 1.** **Bern**, 5. Januar.

Der Friede.

Offizielles Vereins-Organ des Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthaltend das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. — für Mitglieder, Fr. 3. 60 für Nichtmitglieder; im Weltpostverein portofrei 5 Franken. Einzelne Exemplare à 10 Cts.
Inserate per einspaltige Petitzeile 15 Rp. — Das Blatt erscheint am 5. und 20. jeden Monats.
Redaktion: Die **Redaktionskommission des Vororts des Schweizerischen Friedensvereins,** unter Mitwirkung des Herrn G. Schmid in St. Gallen.
Einsendungen sind zu adressieren an Herrn R. Geering-Christ, Eulerstrasse 55, Basel.

Inseraten-Regie: Orell Füssli-Annoncen Bern, Zürich, Basel, Lausanne, St. Gallen, Luzern, Chur etc.

Inhalt: Der Friede (Gedicht). — Schweizerischer Friedensverein. (Quittung.) — Zur Jahreswende. — Eine sehr schätzbare Kundgebung. — Weitere Stimmen über die aktive Mitwirkung der Frauen an der internationalen Friedensarbeit. — Apokryphen und Fragmente aus dem Jahre 1830. — Das Jahr 1898. — Erinnerung an Friedensfreund v. Egidy. — Zur Friedensbewegung in der Schweiz. — Im Osten (Gedicht). — Neueres. — Nachrichten und Verschiedenes. — Briefkasten. — Inserate.

Der Friede.[1]

Friede liegt auf Wald und Heide
Und zieht sanft durch Feld und Flur.
Unter seinem holden Scepter
Blüht das Schöne, Edle nur!

Oeffne d'rum Dein Herz dem Frieden;
Hüt' und pfleg' ihn immerdar.
Unterdrück' der Zwietracht Keime,
Frisch und froh sei 's ganze Jahr!

Und wenn dann zu Dir, mein Lieber,
Auch Dein banges Stündlein kommt,
Wo auf deinem letzten Gange
Ird'scher Tand Dir nichts mehr frommt,

Denke nicht an Leid und Schmerzen,
Und nicht an des Lebens Qual —
Ja, vergib selbst deinem Feinde!
Friede werde überall!

J. . s.

[1] Wir stehen nicht an, dieses zeitgemässe Gedicht seiner guten Tendenz wegen in unser Blatt aufzunehmen, in der Hoffnung, der Verfasser desselben werde uns als angehender Dichter recht bald mit weitern Blüten und Früchten seiner Muse erfreuen. *Die Red.*

Schweizerischer Friedensverein.

IV. Zahlungen der Sektionen an die Centralkasse (Jahresbeitrag pro 1898):

Früher angezeigte Eingänge	Fr. 252. 25
7. Sektion Elgg (Kanton Zürich) . .	„ 9. 50
8. Engadin (und benachbarte Thalschaften)	„ 150. —
9. Sektion Herisau	„ 50. —
10. Waadtländer Friedensgesellschaft in Lausanne	„ 107. —
11. Sektion Zürich	„ 110. —
Summa	Fr. 678. 75

Basel, den 7. Januar 1899.

Der Centralkassier:
Rud. Bachmann
Blumenrain 11.

Zur Jahreswende.

Das alte Jahr ist zur Ruhe gegangen. Sein Name ist, wie derjenige des vorangegangenen, in den Annalen der Geschichte auf ewig mit Blut befleckt, und während eines Menschenalters werden Tausende mit Schmerz und Schrecken an dasselbe zurückdenken. Wir haben das neue Jahr angetreten, aber all die ungelösten Fragen, all die unheimlich drohenden Spannungen sind mit uns über die Schwelle geschritten. Bei diesem Anlasse sind sie sogar neu ins Gedächtnis getreten und besprochen worden. So hat der päpstliche Nuntius im Namen des diplomatischen Corps seine Rede an den Präsidenten der französischen Republik mit den Worten geschlossen: „Ich spreche die heissesten Wünsche für die Aufrechterhaltung des Friedens aus, der das Glück der Gesellschaft, den Wohlstand der Völker und den Fortschritt der Civilisation sichern wird.“ Hierauf versicherte Felix Faure seinerseits:

„Frankreich hat stets an die erste Stelle seiner Bestrebungen die Befestigung des Friedens gesetzt, jenes für das Glück der Völker so kostbaren Gutes. Auch in dem abgelaufenen Jahre konnte man die Aufrichtigkeit unserer Anstrengungen und den Wert unseres Beistandes zur Erhaltung des Friedens nicht in Zweifel ziehen. Deshalb verfolgt unser Vaterland ruhig und vertrauensvoll die ihm zugefallene Aufgabe, wohl wissend, dass seine Interessen und seine Bestrebungen mit dem Triumphe der Ideen des Rechts, der Eintracht und des Fortschrittes eng verknüpft sind.“

Wer nicht wüsste, aus welchem Grunde das kriegerische Frankreich gegenwärtig so gerne seine Friedensliebe versichert, dem würde durch die französischen Zeitungen hierüber Aufschluss erteilt. Diese besprechen die Worte des Präsidenten eifrig und legen sie dahin aus, dass es notwendig sei, der Welt zu zeigen, dass im Falle eines Krieges mit einer andern Macht auf Frankreich keine Verantwortung für denselben falle. England, dessen Beziehungen zu Frankreich sich leider immer noch nicht zu bessern scheinen, gibt gegenwärtig allerdings wieder sehr deutlich seinen unfreundlichen Gefühlen gegenüber Frankreich Ausdruck. Diese Thatsache veranlasst eine schweizerische Tageszeitung zu der Bemerkung, dass unser praktisches Zeitalter wohl noch dahin kommen werde, die Friedenshymnen nur für einen Schleier zu halten, der das Kriegerische verbergen soll. Dies wären allerdings traurige Aussichten für uns Friedensfreunde. Wir glauben aber die Thatsache, dass jedermann den Friedensgedanken so gerne in den Mund nimmt, auch anders deuten zu dürfen. Die Friedensliebe hat thatsächlich in allen civilisierten Ländern und zwar in den verschiedensten Schichten der

Bevölkerung bereits so tiefe Wurzeln gefasst, dass sogar der Kriegerische, um nicht von vornherein alle Sympathie zu verlieren, wenigstens Friedensliebe heucheln muss.

Hoffen wir aber, dass die Friedensversicherungen mehr Wahrheit enthalten, als es oft der Fall zu sein scheint.

Das angebrochene Jahr bringt uns die Abrüstungskonferenz. Die Beschlüsse, welche von derselben angenommen werden, sind ein wichtiger Prüfstein dafür, wie reif oder unreif die Nationen für den Friedensgedanken sind. Aber sogar wenn die Resultate der Konferenz nur unbedeutend sein werden, so wird doch das Jahr 1899 in den Annalen der Friedensfreunde als ein glorreiches bezeichnet werden müssen, weil die Völker in dieser Zeit überhaupt zum ersten Male zum Zwecke der Bekämpfung des Kriegsdämonen zusammengetreten sein werden. *G.-C.*

Eine sehr schätzbare Kundgebung.

„Hoch vom *Säntis* an,
Wo der Aar noch haust“

wurde von Frau Bommer den 30. November eine, wie es scheint, vom hiesigen Damenkomitee auch dorthin gesandte Anfrage betreffend Beitritt in den Damen-Friedensverein St. Gallen *bejahend* beantwortet. Die Karte gelangte bis zum 24. Dezember in den Besitz des Präsidenten, der unsere „freien“ Dichter der Ebene unter unsern Lesern hiermit höflich *um eine poetische Antwort* an die begeisterte, wirklich „höchste“ Friedensfreundin im *Säntis-Observatorium* ersucht. Zum voraus entbiete ich jetzt schon den prosaischen, aber herzlichsten Dank für diese energische Kundgebung von höchster Höhe herab.

* * *

Aus *Herisau* kommt eine Bestätigung der in unserer letzten Nummer punkto *politisch bewegtem Leben* ausgesprochenen Behauptung. Weiter führt Herr Buchli aus:

„Ein leidenschaftlich bewegtes politisches Leben kann unserer Sache nur schädlich sein; dagegen wird eine Stagnation im politischen Leben auch auf diesem Gebiete Indifferentismus zur Folge haben. Ich würde unserem appenzellischen Volke einen regen politischen Sinn und Verständnis für die vaterländischen Fragen der Gegenwart wünschen, der einsteht für Wahrheit, Gerechtigkeit und Recht und für die wahre Wohlfahrt des engern und weitern Vaterlandes. Dann wird ihm gewiss auch der ideale Sinn für das Edle und Gute nicht fehlen. Ich meinerseits bin mit den Erfolgen auf dem Gebiete der Friedensbestrebungen nicht zufrieden; auch in Bezug auf unsere Sektion muss ich leider bekennen, dass trotz der ziemlich grossen Mitgliederzahl die Gleichgültigkeit und der Indifferentismus gross sind. Wir dürften ganz gut doppelt so viele Mitglieder hier haben, aber nicht einmal die wenigen sind eifrig bei der Sache.“

Weitere Stimmen über die aktive Mitwirkung der Frauen an der internationalen Friedensarbeit.

Vor kurzer Zeit hat „Le petit Bleu“ in Paris einen Leiter gebracht, in welchem nach dem *Ursprung der Zaren-Initiative* gefragt und u. a. betont wird, es sei der Beweis geleistet, dass dieselbe zum grössten Teil auf die Wirksamkeit der Frauenliga (vgl. „Der Friede“ Nr. 21) zurückzuführen ist. In der Beweisführung werden u. a. folgende Argumente ins Feld geführt:

Ueber 100,000 gebildete Frauen verschiedener Nationalitäten haben, gestützt auf Citate des Abtes Saint-Pierre und eines der grössten jetzt lebenden französischen Schriftstellers, Jules Lemaître, besonders seit 1896 die Friedensbewegung unter den Frauen aller europäischen Staaten in Fluss erhalten und zwar durch starke Sektionen ihrer Liga in London, Liverpool, Berlin, wo z. B. Lina Morgenstern die Initiative ergriffen, in *Frankfurt*, ferner in *Oesterreich-Ungarn*, wo die bekannte Baronin von Suttner unablässig und mit Erfolg thätig ist, weiter in *Belgien*, *Dänemark*, in *Spanien*, *Holland*, *Italien* und den *Vereinigten Staaten*, *Norwegen*, *Schweden*, in der *Schweiz* und selbst in *Chile*. Die Begeisterung der Frauen wuchs, so heisst es wörtlich, sozusagen von Tag zu Tag. Mütter, Töchter, Schwestern sahen in all den Friedensbestrebungen eine glückliche Zukunft voraus ohne so häufige Kriege und Kriegsgeschrei. Das Centralkomitee dieser internationalen Frauenliga des Friedens bebaut sein weites Feld je länger je tiefer. Es hat seinen Sitz in Paris und arbeitet mit aller Anerkennung im stillen stets weiter unter dem Präsidium der Prinzessin Mme. Wiszniewska.

Sodann wird über einen Besuch bei dieser hochgeschätzten Prinzessin berichtet, die sozusagen ihre ganze geistige Kraft der Friedensidee zum Opfer bringt und zwar mit ausdauernder Begeisterung. Ein dem Besucher vorgewiesener Brief der Königin von Spanien und der jungen Königin von Holland, aber auch die sympathische Kundgebung der 60,000 Damen Deutschlands, welche sich dem von der Gräfin Wiszniewska geleiteten Bunde freudig angeschlossen haben, waren unserm Gewährsmann sprechende Beweise vom hohen Wert der Weltfriedensidee, so dass er nach dieser interessanten Audienz im Geiste bereits eine friedlichere Zukunft voraussieht, da Gattinnen, Mütter und Schwestern mit weniger Schrecken und Bangigkeit den kommenden politischen Strömungen entgegensehen. „Somit“, schliesst unser politische Gewährsmann, Louis Gaillard, „kann die (nach den Theologen verlorene) Welt wieder *gerettet* werden — durch — die Frauen. Aehnliche Begeisterung flösst (laut der Friedenskorrespondenz Nr. 10/11) Ten Kate Herrn Alfred H. Fried (Berlin) ein, ebenfalls bei Anlass seines Besuches. Das 5 Meter lange *Bild Ten Kates* muss aber auch wirklich einen bezaubernden Einfluss ausüben auf denkende und fühlende Beschauer, stellt es im Hintergrunde ja doch eine grausige Schlacht dar, aus deren wildem, leidenschaftlichem Kampfgewühle eine hehre Gestalt mit dem Symbol des Friedens (dem Palmzweig) entsteigt, eine barmherzige Samariterin im wahren Sinn des Wortes. Jeder Pinselstrich (z. B. der „Tod“), die zertrümmerten Waffen etc. hat seine allegorische hehre Bedeutung.

Apokryphen und Fragmente aus dem Jahre 1830

von
J. G. Seume.

1. Der point d'honneur ist gewöhnlich der Gegensatz der Ehre oder höchstens nur ihr Lückenbüsser.
2. Dem Eroberer sind die Menschen Schachfiguren und eine verwüstete Provinz ein Kohlenmeiler. Mit wenigen Ausnahmen sind die grossen Helden die grossen Schandflecke des Menschengeschlechts. Selbst Miltiades hat seinen Charakter problematisch gelassen.
3. Die geheime Geschichte der sogenannten Grossen ist leider meistens ein Gewebe von Niederträchtigkeiten und Schandthaten.
4. Die Geschichte ist meistens die Schande des Menschengeschlechts.
5. Es ist ein unbegreiflicher Wahnsinn des menschlichen Geistes, wie der Name Soldat ein Ehrentitel werden konnte.
6. Es kann in seinem Ursprung nicht leicht ein schlimmeres Wort sein, als Soldat, Söldner, Käufling, feile Seele; Solidarius, glimpflich: Dukatenkerl.

Das Jahr 1898

verpflichtet uns Friedensfreunde zum innigsten Dank an alle diejenigen, welche durch Wort und That in höhern und niedern, privaten und offiziellen Kreisen unsere gute Sache unterstützt und derart gefördert haben, dass auch wieder andere dadurch begeistert und zur segensreichen Mitarbeit angespornt wurden. Speciell danken wir hiermit unsern treuen Mitarbeitern, welche durch kleinere und grössere Beiträge, durch manches zeitgemässe Wort den Redaktor zum Aushalten veranlassten und die Leser durch ihr Beispiel zur thatkräftigen Mitwirkung stets neu zu entflammen wussten.